



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Des Herrn von Montesquieu kleinere Werke**

Aus dem Französischen ganz neu übersetzt und mit Anmerkungen  
versehen

**Montesquieu, Charles Louis de Secondat de**

**Wien, 8-o**

Uiber die alten Schriftsteller.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51272)

---

## Uiber die alten Schriftsteller.

---

Ich kann meinen Geschmack an den alten Schriftstellern nie verläugnen. Diese Art des Alterthums bezaubert mich, und immer schweben mir dabey Plinius Worte vor: Du gehst nach Athen, habe Ehrfurcht vor den Göttern.

Das göttliche Werk unsers Jahrhunderts, der Selemach, in welchem Homer überall zu athmen scheint, ist ein unwiderleglicher Beweis von der Vortrefflichkeit dieses alten Dichters. Pope allein hat Homers Größe gefühlt.

Sophokles, Euripides, Aeschylus, haben gleich Anfangs die Art und Weise der Erfindung zu einer so vorzüglichen Stufe gebracht, daß wir seitdem an den Regeln, die sie uns hinterlassen haben, und die sie ohne eine vollkommene Kenntniß der Natur und der Leidenschaften nicht festsetzen konnten, nichts geändert haben.

Ich habe in meinem ganzen Leben einen entschiedenen Geschmack an den Werken der Alten gehabt. Ich habe verschiedene über dieselben gemachte Kritiken bewundert; aber ich habe auch immer die Alten bewundert. Ich habe meinen Geschmack studiert, habe genau untersucht, ob dieß nicht vielleicht ein ungesunder,

ein kränkender Geschmack wäre, auf welchen man sich nicht sicher verlassen könnte; aber, je mehr ich untersucht habe, desto mehr habe ich eingesehen, desto mehr gefühlt, daß ich Ursache hatte, so zu fühlen, wie ich gefühlet habe.

Die Schriften der Alten sind für die Schriftsteller, die Schriften der Neuern sind für die Leser.

Plutarch bezaubert mich immer; er weiß die Personen immer unter solchen Umständen auftreten zu lassen, daß sie großes Vergnügen machen.

Daß Aristoteles Alexanders Lehrer, oder Plato an dem Hofe zu Syracus gewesen ist, dieß trägt zu ihrem Ruhme nicht das Geringste bey; der Ruf ihrer Philosophie hat alles Übrige verschlungen.

Cicero ist, meiner Meinung nach, einer der größten Köpfe, die die Welt je gesehen hat. Überall die schöne Seele, die Fälle ausgenommen, wo sie Schwäche zeigte.

Zwey Meisterstücke: Cäsars Tod im Plutarch, und Nero's Tod im Sueton. In dem erstern hat man anfänglich Mitleiden mit den Verschwornen, die man in Gefahr sieht, und bald darauf mit Cäsar, den man gemordet sieht. In Nero's Tode geräth man in Erstaunen, wenn man ihn nach und nach dahin gebracht sieht, daß er sich selbst um's Leben bringen muß, ohne irgend eine Ursache zu haben, die ihn dazu zwingt, er aber doch dem Selbstmorde nicht ausweichen kann.

Virgil, der dem Homer in Ansehung der Größe und Mannigfaltigkeit der Charaktere, so wie in Rücksicht auf die vortreffliche Erfindung nachsteht, kommt ihm in Ansehung der Schönheit der Dichtkunst völlig gleich.

Ein schöner Spruch aus dem Seneca: Sic praesentibus utaris voluptatibus, ut futuris non noceas.

Ein und derselbige Irrthum der Griechen ergoß sich über ihre ganze Philosophie; fehlerhafte Naturlehre, fehlerhafte Moral, fehlerhafte Metaphysik. Dieß Alles kam daher, weil sie den Unterschied zwischen positiven und relativen Eigenschaften nicht kannten. So wie Aristoteles sich bey seinem Trockenen und Feuchten, seinem Heißen und Kalten täuschte, so täuschten sich Plato und Sokrates bey ihrem Schönen, ihrem Guten, ihrem Weisen. Eine große Entdeckung, daß es keine positive Eigenschaften gebe! Die Ausdrücke, schön, gut, edel, groß, vollkommen, sind Attribute der Gegenstände, die sich bloß auf die Wesen beziehen, welche dieselben betrachten. Diesen Grundsatz muß man sich ein Mahl für alle Mahl einprägen. Es ist derselbe ein Schwamm, der fast alle und jede Vorurtheile auf ein Mahl verwischt; ist eine wahre Geißel für die alte Philosophie, die Naturlehre des Aristoteles, die Metaphysik des Plato. Lieset man die philosophischen Gespräche des letztern, so wird man finden, daß sie nichts weiter als ein Gewebe von Sophismen ausmachen, die sämtlich aus dem Mangel der Kenntniß dieses Principii geflossen sind. Malebranche ist bloß deswegen auf tausenderley Sophistereyen verfallen, weil er dasselbe nicht kannte.

Nie hat ein Philosoph den Menschen die Annehmlichkeiten der Tugend und die Würde ihrer Natur fühlbarer geschildert, als Mark Antonin. Das Herz wird dabey gerührt, die Seele erweitert, der Geist gehoben und veredelt.

Gelehrter Diebstahl! Dieser Einwurf ist leicht gemacht; er erfordert sehr wenig Verstand. Originas

le gibt es, Dank sey es den kleinen Geistern, gar nicht mehr. Kein Dichter, der nicht alle seine Weisheit aus den Alten geschöpft hätte. Was würden doch die Commentatoren anfangen, wenn dieß Privilegium nicht wäre! Dann könnten sie nicht sagen: Horaz hat dieß und das gesagt; — diese Stelle hat eine Ähnlichkeit mit der und der im Theokrit, wo es heißt —  
— Ich mache mich anheischig, die Gedanken eines jeden Schriftstellers, sey er wer er sey, ohne die geringste Schwierigkeit im Cardon abzufinden.

Man liest die Schriften der Alten gern in der Absicht, um alte Vorurtheile kennen zu lernen.

Man muß Aristoteles Politik und Plato's zwey Republiken mit Aufmerksamkeit lesen, wenn man sich von den Gesetzen und den Sitten der alten Griechen einen richtigen Begriff machen will. Sie in ihren Geschichtschreibern aufzusuchen, wäre eben so viel, als wenn man die unfrigen in den Beschreibungen der Kriege Ludwigs XIV. finden wollte.

Die Spartanische Republik ist eben sowohl ein Ideal als die Platonische.

Um die Menschen richtig zu beurtheilen, muß man die Vorurtheile ihrer Zeiten kennen.

---